



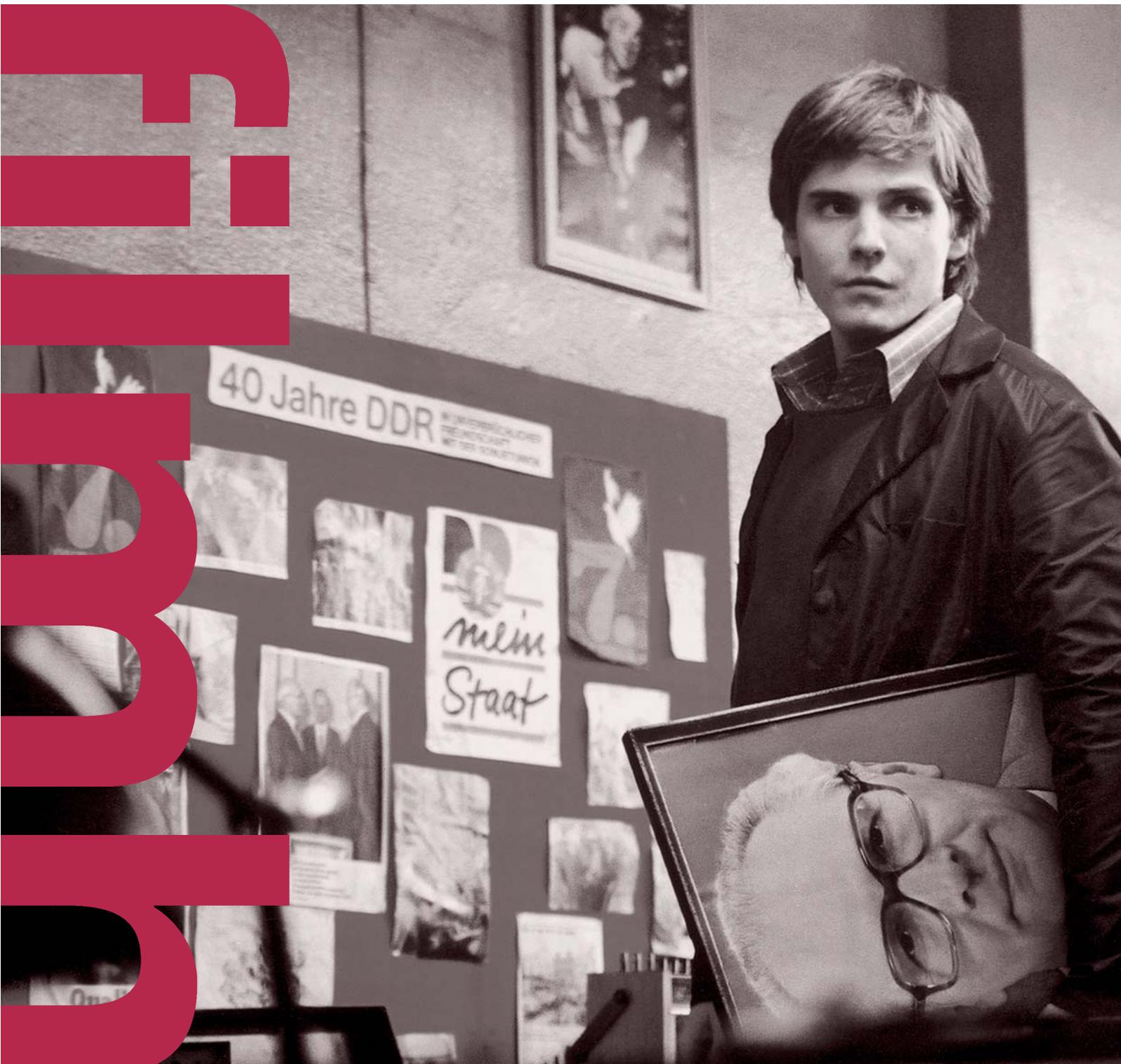
Good Bye, Lenin!

Wolfgang Becker

BR Deutschland 2003



Filmheft von Cristina Moles Kaupp



Filmerziehung

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht. Um in einer von den Medien bestimmten Gesellschaft bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmerziehung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium. Kommunikation und Information dürfen dabei nicht nur Mittel zum Zweck sein. Medienerziehung bedeutet auch, von den positiven Möglichkeiten des aktiven und kreativen Umgangs mit Medien auszugehen. Medienkompetenz zu vermitteln bedeutet für die pädagogische Praxis, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu unterstützen, ihnen bei der Verarbeitung von Medieneinflüssen und der Analyse von Medienaussagen zu helfen und vielleicht sogar

zu eigener Medienaktivität und damit zur Mitgestaltung der Medienkultur zu befähigen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb sieht die Medien nach wie vor als Gegenstand kritischer Analyse an, weil Medienkompetenz in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar ist. Darüber hinaus werden wir den Kinofilm und die interaktive Kommunikation viel stärker als bisher in das Konzept der politischen Bildung einbeziehen und an der Schnittstelle Kino und Schule arbeiten: mit regelmäßig erscheinenden Filmheften wie dem vorliegenden, mit Kinoseminaren, themenbezogenen Reihen, einer Beteiligung an bundesweiten Schulfilmwochen, Mediatorenfortbildungen und verschiedenen anderen Projekten.



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung



Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113, info@bpb.de, www.bpb.de
mit freundlicher Unterstützung von X Verleih
Redaktion: Katrin Willmann (verantwortlich), Andrea Wienen
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)
Titel, Umschlagseite, Grafikentwurf: Susann Unger
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen
Bildnachweis: X Verleih
© Neuauflage, November 2003



Good Bye, Lenin!

BR Deutschland 2003

Regie: Wolfgang Becker

Buch: Bernd Lichtenberg, Wolfgang Becker

Darsteller/innen: Daniel Brühl (Alex Kerner), Katrin Saß (Mutter, Christiane Kerner),
Chulpan Khamatova (Lernschwester Lara, Alex Freundin),

Maria Simon (Schwester, Ariane Kerner), Florian Lukas (Arbeitskollege Denis),

Alexander Beyer (Arianes neuer Freund), Burghart Klaußner (Vater, Robert Kerner),

Michael Gwisdek (Direktor Klappprath) u. a.

Länge: 120 Minuten

FBW: wertvoll

FSK: ab 6 J., empfohlen ab 10 J.

Verleih: X Verleih

Inhalt

Bis zum Sommer 1978 scheint das Leben der Ostberliner Familie Kerner in Ordnung. Der Vater ist Arzt, die Mutter eine Grundschullehrerin und ihre Kinder, der 11-jährige Alex und seine zwei Jahre ältere Schwester Ariane, gedeihen prächtig. Doch am 26. August kehrt der Vater von einer Dienstreise nach Westberlin nicht mehr zurück. Seine Republikflucht wird von der Stasi damit erklärt, dass er eine andere Frau habe.

In dem Moment, als die Welt der Kerners zusammenbricht, verfolgen die Kinder die Fernsehübertragung des Starts von Sojus 31. An Bord befindet sich Sigmund Jähn, der erste Deutsche auf seinem Flug ins All. Von nun an wird der gefeierte Held für Alex zum Übervater.



Rückblickend lässt Alex die folgenden Ereignisse Revue passieren: Seine Mutter versinkt in Trauer, wird apathisch und sprachlos. Als sie nach einigen verstörenden Wochen aus der Psychiatrie zurückkehrt, ist sie eine Andere geworden. Christiane Kerner verbannt ihren Mann aus Gesprächen und aus dem Leben, findet fortan in politischem Engagement Befriedigung. „Sie heiratete das sozialistische Vaterland“, bemerkt Alex nicht ohne Ironie.

Elf Jahre später: Am 7. Oktober 1989 feiert die DDR ihr 40-jähriges Bestehen mit einer großen Militärparade – obwohl bereits seit dem Sommer Tausende über Ungarn in den Westen geflohen sind. Christiane Kerner begibt sich als vorbildliche Aktivistin auf den Weg zum Festakt im Palast der Republik. Zur gleichen Zeit ist auch Alex unterwegs – er demonstriert mit Bürgerrechtlern für überfällige Reformen.

Er lernt eben die junge Russin Lara kennen, als Polizisten die Demonstration zerschlagen und auch Alex verhaften. Zufällig beobachtet seine Mutter diese Szene und erleidet einen Herzinfarkt. Wegen ihres kritischen Gesundheitszustandes darf Alex nach wenigen Stunden das Gefängnis wieder verlassen. Die Mutter liegt im Koma, die Ärzte haben wenig Hoffnung: Selbst wenn Christiane Kerner jemals wieder erwachen würde, könnte die kleinste Aufregung ihren Tod bedeuten.

Doch Christiane Kerner wacht nicht auf. Sie verschläft den Fall der Mauer, Erich Honeckers Abgang und die Vereinigung. Sie weiß nicht, dass Ariane ihr Wirtschaftsstudium aufgibt, um fortan bei Burger King als Kassiererin zu arbeiten, wo sie Rainer kennen lernt, den neuen Freund aus dem Westen. Alex hat seinen Job als Fernsehmonteur inzwischen verloren und trifft am Bett der Mutter Lara wieder – die Lernschwester auf der Station ist. Täglich kommt Alex zu Besuch, längst hat er seine Visiten nach Laras Dienstplan ausgerichtet. Bei einem Westberliner Unternehmen hat er eine neue Stelle gefunden und beglückt nun mit Kollege Denis die neuen Bundesbürger mit Satellitenschüsseln. Denis ist ein umtriebiger Video-Tüftler und träumt von einer Karriere als Regisseur. Die beiden werden Freunde. Alex genießt einen traumhaft schönen Sommer und testet den „wilden Westen“. Auch mit Lara kommt er endlich voran. Beim ersten Kuss, ausgerechnet am Bett der Mutter, wacht Christiane Kerner überraschend auf. Acht Monate hat ihr Koma gedauert. Was nun?



Um sie zu schonen, entschließen sich die Geschwister zur Verheimlichung der neuen politischen Situation. Alex, der besonders stark an seiner Mutter hängt, will einfach jene „Normalität“ fortsetzen, die vor ihrem Herzinfarkt gegolten hat.



Zwar stoßen seine Pläne bei der pragmatischeren Ariane auf wenig Gegenliebe, doch sie hilft mit, die nach Rainers Einzug „verwestlichte“ 4-Zimmer-Wohnung an der Frankfurter Allee wieder in ihren alten Zustand zu bringen. Mit der Mutter bezieht die verblichene DDR-Alltagskultur ihre scheinbar letzten 79 Quadratmeter.

Doch die neue politische Situation lässt sich auch vor Kerner's Wohnungstür nicht lange stoppen: Nicht nur das Verschwinden vertrauter Ost-Produkte fordert Alex' Improvisations- und Organisationstalent heraus, notgedrungen wird er zum Regisseur einer erfundenen Wirklichkeit. Denn die Kranke will fernsehen und die archivierten Sendungen der „Aktuellen Kamera“ können ihre Neugier nicht lange stillen. Als mitten in Christianes Geburtstagsfeier auf der gegenüberliegenden Hauswand ein irritierendes Coca-Cola-Plakat entrollt wird, muss Denis ran: Als neuer Sprecher der „Aktuellen Kamera“ lässt er die DDR in einem Patentverfahren nicht nur über den Coca-Cola-Konzern siegen, sondern behauptet sogar, dass das Getränk im Grunde eine sozialistische Erfindung gewesen sei. Doch dann stolpert die Mutter eines Tages auf die Straße hinunter und entdeckt eine fremde Welt, die sie wie im Traum wahrnimmt.

Noch am selben Abend wird Denis in seiner „Aktuellen Kamera“ erklären: Erich Honecker habe „in einer großen humanitären Geste der Einreise der seit zwei Monaten in den DDR-Botschaften von Prag und Budapest Zuflucht suchenden BRD-Bürger zugestimmt. Arbeitslosigkeit, mangelnde Zukunftsaussichten und die zunehmenden Wahlerfolge der neonazistischen Republikaner haben die deutlich verunsicherten BRD-Bürger in den letzten Monaten dazu bewogen, dem Kapitalismus den Rücken zu kehren und einen Neuanfang im Arbeiter- und Bauernstaat zu versuchen.“ Und tatsächlich glaubt Christiane Kerner das Unfassbare. Als sie dann allerdings beschließt, den neuen Bürgern die Familiendatsche zu überlassen, wird Alex klar, dass sein Spiel ein Ende finden muss. Die Widersprüche zwischen der alten konservierten Welt und der neuen wachsen auch ihm über den Kopf. Zuvor jedoch beschließt die Familie einen gemeinsamen Ausflug zur Datsche. Dort vertraut die Mutter ihren Kindern ein erschütterndes Geheimnis an ...



Sequenzprotokoll

- S 1** (Vorspann) Super-8-Aufnahmen: 1978 auf dem Gelände der familieneigenen Datsche, Alex und Ariane spielen
- S 2** Filmtitel
- S 3** Alex und Ariane sehen fern, *Sigmund Jähns Flug ins All*, Mutter wird von zwei Stasi-Mitarbeitern zu ihrem verschwundenen Mann befragt
- S 4** Alex und Ariane besuchen ihre Mutter in der Klinik, sie spricht nicht mehr
- S 5** Alex und Ariane sehen fern, *Sigmund Jähn lässt Sandmann & Mascha ins All gleiten*, Nachbarin beaufsichtigt die Kinder
- S 6** Mutter kommt nach acht Wochen Klinikaufenthalt zurück, Kinder begrüßen sie, Mutter entfernt persönliche Gegenstände des Vaters (Bettzeug, Kleidung)
- S 7** Super-8-Aufnahmen von Alex, Mutter dirigiert Junge Pioniere und fotografiert Kinder
- S 8** Mutter verfasst Eingabe, Mutter und Kinder schauen „Aktuelle Kamera“ (AK), Mutter erhält Orden, Vorabend des Nationalfeiertags
- S 9** Arbeitsgruppe Junge Raketebauer, Alex zündet Rakete
- S 10** (Zeitsprung, 10 Jahre später) Alex sitzt auf einer Bank, die Straßen Berlins werden für den 40. Jahrestag der DDR geschmückt
- S 11** *Militärparade*, Alex liegt im Bett, vibrierende Bücherbords (Erschütterung durch Militärparade), Mutter diktiert Eingabe, Alex sieht sich die Parade im Fernsehen an
- S 12** Demo, Aufmarsch Polizei, Alex verschluckt sich an einem Apfel, begegnet Lara, Mutter im Taxi auf dem Weg zum Festakt im Palast der Republik, wird an Polizeiblockade gestoppt und muss aussteigen, Polizei trennt Alex und Lara, als die Mutter Zeugin von Alex' Verhaftung wird, fällt sie in Ohnmacht
- S 13** Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis fährt Alex ins Krankenhaus, Arzt teilt ihm und Ariane mit, dass die Mutter im Koma liegt, Alex auf dem Krankenhausbalkon
- S 14** Alex in seiner Firma, *in der AK wird Erich Honeckers Rücktritt verkündet, Zeitungsausschnitte vom Mauerfall, Helmut Kohl vor dem Schöneberger Rathaus, Mauerabriss*
- S 15** Alex macht Ausflug in den Westen, Ariane mit neuem Freund Rainer bei Burger King, Ariane und Rainer richten die Wohnung neu ein
- S 16** Alex trifft Lernschwester Lara am Krankenbett der Mutter wieder, plant seine Besuche nach Laras Dienstzeiten
- S 17** Fernsehreparatur-Firma wird abgewickelt, Alex findet neuen Job bei der Firma X-TV, Ost-West-Teams werden gebildet, Alex lernt Denis kennen
- S 18** Lara pflegt Mutter, eine von Alex besprochene Kassette läuft dazu
- S 19** Diskobesuch von Alex und Lara in einem Abbruchhaus
- S 20** Alex und Denis verkaufen Satellitenschüsseln, schauen in Denis' Schnittraum ein Hochzeitsvideo an und reden über dessen künstlerische Zukunftspläne
- S 21** Alex küsst Lara am Krankenbett der Mutter, die daraufhin aus dem Koma erwacht, Alex und Ariane sprechen mit dem Arzt, der sie dazu ermahnt, Aufregungen von der Mutter fernzuhalten, Alex und Ariane werden von der Mutter nach den acht Monaten ihres Komas befragt, sie belügen die Mutter, Alex und Denis versetzen das Zimmer der Mutter in seinen ursprünglichen Zustand, Arzt demonstriert Alex, wie er sich bei weiterem Herzstillstand verhalten soll, Mutter wird nach Hause transportiert
- S 22** Alex im Supermarkt vor leeren Regalen, Suche nach Mutters Sparbuch, *Geldtransporter bringen DM, das neue Geld wird gefeiert*, Alex im Supermarkt vor Regalen mit Westprodukten
- S 23** Alex durchwühlt einen Container nach DDR-Behältnissen, kocht Gläser ab und füllt Lebensmittel um, Alex und Ariane versuchen, eine Bankvollmacht von der Mutter zu bekommen, der fällt ein, dass sie ihr Geld versteckt hat, sie weiß aber nicht mehr, wo
- S 24** Alex und Lara okkupieren eine verlassene Wohnung, sie übernachten auf dem Balkon
- S 25** Alex und Denis im Reparatursatz, in der Firma mit Mitarbeitern vor dem Fernseher
- S 26** Alex auf dem Flohmarkt, Alex instruiert die Nachbarn für die Geburtstagsfeier der Mutter, Alex bearbeitet Direktor Klappath, Alex instruiert Rainer

- S 27** Denis gibt Alex alte AK-Videoaufzeichnungen, Alex zeigt eine von ihnen der Mutter und gibt sie als aktuell aus
- S 28** Alex nüchtert Direktor Klappprath aus, Geburtstagsfeier der Mutter, Coca-Cola-Banner wird an der gegenüberliegenden Hauswand entrollt, Lara verlässt wütend die Feier
- S 29** Dreh vor Coca-Cola-Niederlassung, Mutter sieht die erste selbstproduzierte AK, Mutter erinnert sich an Geldversteck, Alex und Denis finden Geld im Sperrmüll
- S 30** Zwei Tage nach der Währungsunion weigert sich die Bank, die DDR-Banknoten umzutauschen, Alex und Lara auf dem Dach, Alex wirft die wertlosen Geldscheine herunter, Feuerwerk zum Fußball-WM-Sieg von Deutschland
- S 31** Mutter diktiert Eingabe, Schüler singen für sie, Alex und Rainer diskutieren in der Küche, Ariane kommt dazu und es gibt Streit, Ariane bekommt Nasenbluten und erzählt Alex, dass sie den Vater gesehen hat, Einkauf des Vaters bei Burger King, Alex stellt sich einen feisten Vater vor
- S 32** Lara gibt Alex im Badezimmer ein und fordert ihn auf, seiner Mutter die Wahrheit zu sagen
- S 33** Alex schläft am Bett der Mutter, deren Enkelin Paula geht zum Fenster und zeigt hinaus, ein West-Zeppelin fliegt vorbei, Mutter steht plötzlich auf und geht hinunter auf die Straße, begegnet Wessis beim Einzug, Hubschrauber mit Lenin-Statue fliegt an ihr vorbei, Alex wacht auf und sucht die Mutter, Alex und Ariane finden die Mutter auf der Straße und bringen sie zurück in die Wohnung
- S 34** AK-Aufzeichnung im eigenen Studio, Ausstrahlung der selbstproduzierten AK über die Einreise der Westdeutschen in die DDR, die Mutter schlägt vor, einen Wessi aufzunehmen
- S 35** Alex füllt Lebensmittel um, die schwangere Ariane und Rainer informieren ihn über Auszugspläne, Ariane beim Ultraschall des gesamtdeutschen Babys, *gesamtdeutsche Verträge*
- S 36** Ausflug zur Datsche, Mutter mit verbundenen Augen, Kaffeetrinken vor der Datsche, Mutter deckt die wahre Geschichte über den Vater auf und bittet die Kinder um Verzeihung
- S 37** (Parallelmontage) Mutter nach erneutem Herzinfarkt im Krankenwagen, Ariane sucht die Briefe des Vaters in der Küche, Mutter auf der Intensivstation, Ariane liest die Briefe, Alex spricht mit dem Arzt
- S 38** Ariane gibt Alex die Anschrift des Vaters, Alex wartet am Bett der Mutter, Alex fährt mit Taxifahrer, der wie Sigmund Jähn aussieht, zum Vater
- S 39** Fest im Haus des Vaters, Alex schaut mit seinen Halbgeschwistern „Sandmännchen“, Alex bittet den Vater, die im Sterben liegende Mutter im Krankenhaus zu besuchen
- S 40** Lara im Gespräch mit der Mutter, Alex und Vater kommen ins Krankenhaus, Vater bei der Mutter, Lara und Alex warten auf einer Parkbank
- S 41** Alex und Denis filmen Taxifahrer als Sigmund Jähn in der Bibliothek, Ausstrahlung der selbstproduzierten AK im Krankenhaus, am ersten Jahrestag der deutschen Einheit: *Erich Honeckers Rücktritt*, „Jähn“ über die Bedeutung des Sozialismus, *Maueröffnung*, Mutter beobachtet Alex während der Ausstrahlung, Feuerwerk
- S 42** Bestattung der Mutter, Alex füllt die Asche in eine Feuerwerks-Rakete und zündet sie auf einem Hochhaus
- S 43** Super-8-Aufnahmen: Straßenbilder, Mutter mit Kindergruppe
- S 44** Abspann

(Doku-Material in Kursivschrift)
 Protokollerstellung: Andrea Wienen



Problemstellung

GOOD BYE, LENIN! beschäftigt sich mit dem komplexen Thema des Mauerfalls 1989 und den Schritten zur deutschen Vereinigung. Er reflektiert die Ereignisse anhand der fiktiven Geschichte der Ostberliner Familie Kerner. Ironisch erinnert sich der Film an die jüngste Vergangenheit und thematisiert mit dem Verschwinden der DDR-Alltagskultur auch das Vergessen einstiger Werte und Lebenseinstellungen. Der Film möchte dazu anregen, die Möglichkeit eines anderen Geschichtsverlaufs zu überdenken. Die gesellschaftlichen Entwicklungen stoßen die Protagonisten/innen in einen Strudel von Selbstfindungsprozessen, die prototypisch für einzelne Bevölkerungsgruppen der DDR stehen könnten.



Figuren:

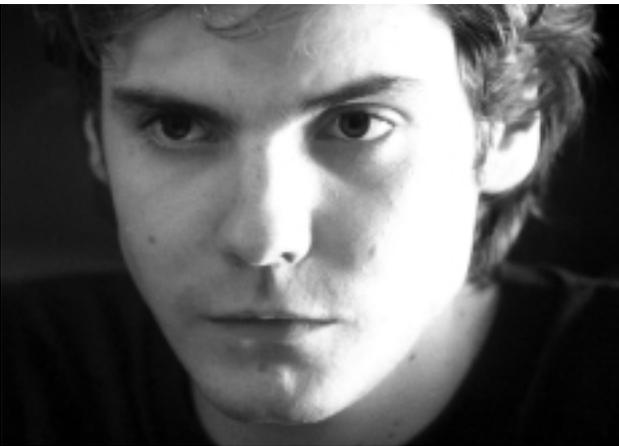
Die Mutter

Christiane Kerner steht im Mittelpunkt des Films, auch wenn sie überwiegend zur Bettlägerigkeit verurteilt ist. Sie verkörpert einen Typus des DDR-Bürgers, der sich voller Idealismus für die Gesellschaft und das sozialistische Menschenbild einsetzt und zum Zeitpunkt der Vereinigung bereits ein „Auslaufmodell“ darstellt.

Im Rückblick wird Frau Keners Motivation klarer – nach der Republikflucht ihres Mannes sucht und findet sie Halt im politischen System. „Sie heiratete das sozialistische Vaterland“, lautet Alex’ ironischer Kommentar dazu. Fortan beteiligt sich die Mutter an Solidaritätsaktionen und opfert ihre Freizeit für Verbesserungsvorschläge. Sie wird zur beliebten Anlaufstelle aller, die mit kleinen Ungerechtigkeiten des DDR-Systems hadern, denn ihre Eingaben haben nicht nur Biss, sondern auch Humor und das richtige Gespür für die Nöte der einfachen Leute. Dennoch stößt ihr Eifer nicht überall auf Gegenliebe: Ihr ehemaliger Chef, Schulleiter Klapprath, mag sie einst für ihren unerschütterlichen Idealismus bewundert haben. Nach der Republikflucht des Vaters nutzt er indes die Gelegenheit, sie beruflich kalt zu stellen – ihr unermüdlicher Einsatz für den Sozialismus war den Kollegen ein Dorn im Auge.

Alex Kerner

Hauptakteur Alex Kerner ist zugleich der Chronist und Schöpfer der Geschichte. Aus kritischer Distanz blickt er ironisch auf seine letzten elf Lebensjahre und den Prozess der Vereinigung. Trotz des leuchtenden mütterlichen Vorbilds entwickelt er sich zu einem eher passiven DDR-Bürger. Beruflich zeigt der Fernsehreparateur wenig Ehrgeiz, an erster Stelle steht seine Familie, die private Zufriedenheit. Als die DDR ihren 40. Jahrestag feiert, ist Alex 22 und demonstriert mit Bürgerrechtlern für überfällige Reformen. Er pocht auf politische Veränderungen; diesen Eifer zumindest hat er von der geliebten Mutter übernommen. Während diese im Koma liegt, wird Alex arbeitslos, findet aber eine neue Stelle bei einem Westberliner Unternehmen



und freundet sich trotz grundverschiedener Lebensläufe mit dem neuen Kollegen Denis an. Alex lässt sich treiben, Berlin ist zum Zentrum der Welt geworden, in dem er sich mitbewegt. „Alles war denkbar, alles war möglich“, sagt er, doch er verliert weder Bodenhaftung noch seinen Humor. Alex scheint für den Neustart gewappnet. Er kann sich in die neue gesellschaftliche Wirklichkeit einfinden, da ihn keine alten Dogmen bremsen. Dank seines ausgeprägten sozialen Gewissens steht er dem Neuen offen, wenn auch abwartend und kritisch gegenüber.

Als die Mutter endlich aus dem Koma erwacht, muss Alex notgedrungen aktiv werden. Aus Sorge um ihr Wohl entwickelt er ein unglaubliches Improvisationstalent im Aufspüren ausgemusterter DDR-Produkte und im Erfinden politischer „Wahrheiten“. Der stets etwas verträumt wirkende Junge beweist, dass er in den letzten Monaten reifer geworden ist und Verantwortung übernehmen kann. Es gelingt ihm sogar, die ältere Schwester in ihre Schranken zu weisen und sie für seine Pläne einzuspannen.

In den selbst produzierten Nachrichten konserviert Alex zunächst die alte DDR, dann sieht er sich genötigt, Mutterverträgliche Erklärungen zu konstruieren. Er entwirft das Bild einer DDR, wie er sie sich vielleicht selbst gewünscht hätte: eine großzügige Gesellschaft, in der das Miteinander an erster Stelle steht. Alex geht noch weiter, ernannt sein Kind-

heitsidol Sigmund Jähn zum neuen Staatsoberhaupt und lässt ihn sagen: „Sozialismus, das heißt auf den Anderen zuzugehen, mit dem Anderen leben, nicht nur von der besseren Welt zu träumen, sondern sie wahr zu machen. Viele sind auf der Suche nach einer Alternative zu dem harten Überlebenskampf im kapitalistischen System. Nicht jeder möchte bei Karrieresucht und Konsumterror mitmachen. Nicht jeder ist für die Ellenbogenmentalität geschaffen. Diese Menschen wollen ein anderes Leben.“ Mit dieser Position erinnert der Film an die Ideen der Bürgerrechtler, die in den Bildern längst nicht mehr präsent sind. Es scheint, als würde Alex erst jetzt so richtig bewusst, was er seit dem Dahinwelken der DDR verloren hat. Gegen Filmende stellt er fest: Die DDR war „ein Land, das es in Wirklichkeit nie so gegeben hat, das in meiner Erinnerung immer mit meiner Mutter verbunden sein wird.“



Ariane Kerner

Alex' Schwester ist zwei Jahre älter und um einiges pragmatischer. Als allein erziehende Mutter stehen bei ihr finanzielle und emotionale Sicherheit an erster Stelle. So gibt sie nach der Wende ihr Wirtschaftsstudium auf, um stolz bei Burger King, für sie ein Inbegriff der Westkultur, an der Kasse zu arbeiten. Ihre Mutterbindung ist weniger ausgeprägt als bei Alex, sie wird als praktisch denkende, lebenslustige Person gezeigt, die die DDR-Vergangenheit möglichst schnell vergessen will und dem Konsumrausch verfällt.

Veränderte Identität: Das Verschwinden der DDR-Alltagskultur

Nach der Vereinigung steht Konsum an erster Stelle. Der Film zeigt die Warteschlangen beim Begrüßungsgeld und bei der Umtauschaktion (Währungsunion). Das „echte Geld“ ist angekommen, die alten Ost-Produkte haben ausgedient. Aus den Kaufhallen sind über Nacht Mocca Fix, Spreewaldgurken und Tempo-Linsen verschwunden, ihnen folgt die vertraute Alltagskultur der DDR. Die Vorboten der westlichen Lebenskultur sind Coca-Cola-Laster, Burger King, Sex-Shops und Ikea. Die Welt scheint größer, hektischer und gefährlicher geworden zu sein. „Helden der Arbeit“ sind plötzlich nichts mehr wert und verlieren ihre Jobs. Besonders die Älteren im Plattenbau der Familie Kerner hadern mit dem Verlust ihres gesellschaftlichen Status. Das Verschwinden der DDR wird als persönliche Niederlage empfunden, man wünscht sich die alte Zeit zurück. Allerdings bröckelt auch hier das einstige Solidaritätsgefühl. Als Alex in den Mülltonnen nach alten Gurkengläsern wühlt, kommentiert dies ein alter Nachbar mit: „So weit ist es mit uns gekommen“. Nach Spreewaldgurken gefragt, entgegnet der ehemalige Systemtreue barsch: „Tut mir leid, junger Mann, ich bin selber arbeitslos“ – erst kommt das Fressen, dann die Moral.

Während die Alten hadern und meckern, steht ihnen eine optimistischere Jugend gegenüber, die das ABC des Kapitalismus schnell erlernt. Das Geburtstagsständchen in Pionieruniform für ihre ehemalige Lehrerin geben die beiden Jungs nicht freiwillig – sie bekommen 20 DM dafür.

Mediale und familiäre Lügen

Das Spannungsverhältnis zwischen Schein und Wirklichkeit spiegelt sich als zentrales Thema der Tragikomödie auf den unterschiedlichsten Ebenen wider. Beginnend mit den holländischen Gürkchen im original DDR-Spreewaldgurkenglas über Alex' groteske Umdeutung des Geschichtsverlaufs via „Aktuelle Kamera“ bis hin zur Behauptung seiner Mutter, der Vater habe sich zu seiner Geliebten in den Westen abgesetzt und nie mehr von sich hören lassen. Die Lichterketten der Demonstranten, das Abdanken Erich

Honeckers, letzte Paraden, die Deutschlandhymne vor dem Schöneberger Rathaus und all die Menschen, die nach Westberlin drängen – diese Bilder finden sich nicht nur in den Archiven der Medienanstalten, sondern haben auch Eingang ins kollektive Bewusstsein der Bevölkerung gefunden. GOOD BYE, LENIN! bemüht diese Bilder einerseits zur Vergegenwärtigung der Geschichte und stellt andererseits durch neue Konnotationen deren Verlauf in Frage. Alex instrumentalisiert die dokumentarischen Aufnahmen, stellt sie in neue Kontexte und täuscht so einen anderen Geschichtsverlauf vor.

„Wahrheit ist eine zweifelhafte Angelegenheit, die ich leicht Mutters gewohnter Wahrnehmung angleichen konnte“, sagt sich Alex: „Ich musste nur die Sprache der 'Aktuellen Kamera' studieren und Denis' Ehrgeiz als Filmregisseur anstacheln.“ Mit seinem Freund nutzt er die Nachrichtensendung, einst das zentrale „Wahrheitsorgan“ der DDR, für seine Lügengebäude, er deutet bekannte Bilder um und simuliert mit Hilfe von Montagetricks eine neue Wirklichkeit. Dem Lügengebäude von Alex steht die familiäre Lüge der Mutter gegenüber. In dem Moment, als Alex seine Lüge aufdecken und seiner Mutter endlich die Wahrheit sagen will, kommt sie ihm mit der Enthüllung ihrer persönlichen Tragödie zuvor: Die Flucht des Vaters nach Westberlin sei geplant gewesen, denn er habe darunter gelitten, ohne Parteizugehörigkeit beruflich in der DDR nicht vorwärts zu kommen. Zwar war zwischen beiden abgesprochen, dass sie ihm mit den Kindern nachfolgt, doch im entscheidenden Moment war sie vor Angst gelähmt. Denn sie hätte möglicherweise nicht nur jahrelang auf die Ausreise warten müssen, sondern wäre auch Gefahr gelaufen, dass man ihr die Kinder wegnimmt. Also entschloss sie sich für die Flucht nach vorn, verwandelte sich in die aufrechte Parteigenossin Kerner und verleugnete ihre Gefühle und Sehnsüchte. In GOOD BYE, LENIN! werden Scheinwelten aufgebaut, in die nichts von außen eindringen darf, damit sie bestehen können. So versteckt die Mutter die Briefe des Vaters vor den Kindern und Alex schirmt die Mutter von der Außenwelt ab. Die familiäre Lüge wird letztendlich aufgedeckt, während Alex bis zum Ende glaubt, dass er seine durch das Medium Fernsehen gestützte Lüge bis zum Tod seiner Mutter aufrecht erhalten konnte.

Filmsprache



Nach dem Drehbuch des Kölner Autors Bernd Lichtenberg (geb. 1966) weckt der westdeutsche Filmemacher Wolfgang Becker die DDR zur Zeit vor und kurz nach der Wende zu neuem Leben. *GOOD BYE, LENIN!* beginnt als Komödie, wird allerdings früh von dramatischen Ereignissen durchdrungen. Humor, Spannung und Ernst korrespondieren miteinander. Dokumentarisches Filmmaterial zeigt Originalaufnahmen aus der DDR und den Monaten zwischen 1989 und 1990. Becker bemüht sich, der Chronologie der politischen Ereignisse auf diese Weise gerecht zu werden. Die Spielfilmszenen zeigen deren Echo im Privaten; um die Handlung zu beschleunigen, bleiben sie skizzenhaft.

Off-Kommentar und Erzählstruktur

Die filmische Narration von *GOOD BYE, LENIN!* wird von den Off-Kommentaren (Voice-Over) Alex Kerners getragen und folgt einer klassischen Erzählstruktur. Der Film nutzt den Off-Kommentar, um die Geschichte voranzutreiben, zu erklären oder zu konterkarieren. Auch schnelle Schnitte, dokumentarisches Filmmaterial und Rückblenden können durch ihn logisch verbunden werden. Alex bedient sich dabei typischer DDR-Begriffe (etwa „Held der Arbeit“) und deutet sie in seinen lakonischen Kommentaren für eigene Zwecke um. Das ist Ironie für Eingeweihte wie etwa seine Bemerkung zu Beginn des Films: „1978 war die DDR auf Weltniveau und unsere Familie ging den Bach runter.“

Kameraarbeit

Super-8-Aufnahmen und beschauliche Spielszenen zu Beginn des Films zeugen von Alex' glücklicher Kindheit. Diese Einführung dauert knapp zehn Minuten, dann ist der Film im Jahr 1989 angekommen. Am 7. Oktober feiern die Menschen den 40. Jahrestag der DDR – während verdienstvolle Parteiangehörige ihre Prämien einstreichen, protestieren Bürgerrechtler auf der Straße. Filmisch wird die nächtliche Konfrontation mit der Polizei zunächst aus der Totalen distanziert von oben betrachtet, dann nähert sich die Kamera auf gleicher Ebene den Polizisten und Demonstranten in einer Halbtotalen und zeigt Alex schließlich in Großaufnahme. Die Kamera wechselt auf diese Weise von der distanzierten Perspektive der Bildberichterstattung zur subjektiven von Alex.

Als Alex später seine neue Arbeit im West-Betrieb antritt, verrät das ewige Händeschütteln zur Begrüßung die neuen Ost-Kollegen, ein augenzwinkerndes – leider rares – Beispiel der kleinen Verhaltensunterschiede zwischen Ost und West. Die veränderte Geschwindigkeit der neuen Zeit verdeutlichen die Fahrten des Firmenwagens von Alex und Denis. Mit Blitzgeschwindigkeit (Bildbeschleunigung/Zeitraffer) schießen sie um die Ecken; schnelle Schnitte verdeutlichen zusätzlich das andere Zeitgefühl.

Schlüsselszenen

Wenige Schlüsselszenen unterbrechen die klassische Erzählstruktur des Films. Eine davon ist der Abtransport der riesigen Lenin-Statue per Hubschrauber, die komplett im Computer entstanden ist. Alex' Mutter steht auf der Straße und nimmt wie im Traum von ihrem Idol Abschied. Im Vorbeiflug scheint ihr Lenin seinen Arm wie zum Gruß hinzustrecken. Um den Ausnahmecharakter dieser Szene zu unterstreichen, sind die Alltagsgeräusche nahezu ausgeblendet; Musik untermalt die Szene. Auch der Weltraumflug Sigmund Jähns hat visionären Charakter. Diese dokumentarischen Szenen konfrontieren die gesellschaftspolitische Realität mit Visionen, die gegen Ende den Rahmen des Erzählkinos sprengen. Letzte Aufnahmen aus der alten Hauptstadt der DDR beschwören sie noch einmal: Ober-

fächlich betrachtet mochte sich Berlin mit grauen monotonen Straßenzügen und verblichenem, schäbig wirkenden Design präsentieren – die private Welt trug jedoch farbenfrohe, heitere und individuelle Züge. Nicht zufällig flackern noch einmal Alex' Kindheitserinnerungen an seine Mutter auf, die aus jeder Situation das Beste machen konnte.

Dokumentarisches im neuen Kontext

Wolfgang Becker nutzt dokumentarisches Filmmaterial, um den Rahmen der erzählten Zeit von GOOD BYE, LENIN! möglichst authentisch wiederzugeben. Gleichzeitig setzt er dieses Material in neue Kontexte und fordert damit eine Reflexion der Geschichte unter anderen Vorzeichen. Alex und Denis fälschen drei Mal Beiträge für die „Aktuelle Kamera“. Dabei kombinieren sie Archivmaterial mit selbst

gedrehten Aufnahmen im Stil der DDR-Nachrichtensendung und versehen das von Denis zusammengeschnittene Material mit Kommentaren im Originaljargon der „Aktuellen Kamera“. Denis moderiert die Sendung als neues Gesicht der „Aktuellen Kamera“: Maskiert mit Oberlippenbärtchen, Anzugjacke und Krawatte sitzt er in seinem improvisierten Studio vor einer Wand mit aufgeklebtem Fotomaterial. Per Video wird das neue Material punktgenau zur Ausstrahlung um 19.30 Uhr auf Frau Kerners Fernsehgerät übertragen.

Der erste Beitrag beschäftigt sich mit den Vertragsverhandlungen zwischen Coca Cola und dem Getränkekombinat der DDR, der zweite erklärt das massive Aufkommen von West-Autos in Ostberlin durch Republikflüchtlinge aus dem Westen und der dritte sorgt für ein würdiges Ende der DDR durch die Abdankung Honeckers und die Ernennung Sigmund Jähns zu seinem Nachfolger.



Fragen

Die ersten zehn Filmminuten beschreiben die letzten Jahre der DDR. Beschreiben Sie Ihre ersten Eindrücke.

Was haben Sie bislang von der DDR gehört bzw. wie haben Sie die DDR selbst erlebt? Wie wurde Ihnen davon berichtet? Was war das für ein Land? Welche Ideologie war vorherrschend? Auf welchen Werten basierte sie? Wie stellen Sie sich den damaligen Alltag vor?

Was hat im Film mehr Gewicht, die private Welt der Kerners oder die Lebenswelt in Berlin, der Hauptstadt der DDR? Wie durchdringen sich die beiden Bereiche? Wie werden die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in der ehemaligen DDR gezeigt?

Mit welcher Stimmung betrachtet Alex seine Vergangenheit? Welche Rolle spielt dabei der Vater, welche Sigmund Jähn? Welche symbolische Bedeutung haben die Sternenträume für Alex?

Welche Rolle spielt die Mutter in Alex' Leben? Wie wird sie dargestellt? Ist Ihnen die Frau sympathisch? Welche dramaturgische Funktion hat sie im Film?

Was würden Sie als typisch „ostdeutsch“ bezeichnen? Welche Unterschiede fallen Ihnen zum westlichen Lebensstil auf? Differenziert der Film zwischen „Ost“ und „West“ bzw. sind die unterschiedlichen Haltungen wahrnehmbar?

Der 7. Oktober 1989

Welches Ereignis wird in dem Film gefeiert? Welche politischen Ereignisse fanden an diesem Tag gleichzeitig statt? Welche Positionen werden gezeigt?

Wie bereiten sich die Kerners auf diesen Feiertag vor? Wie wohnt die Familie inzwischen, was hat sich verändert? Welchen Eindruck vermittelt die Mutter? Welche Haltung nehmen ihre Kinder an?

Wie wirkt das Verhalten von Alex auf der Demonstration? Wie wichtig ist ihm das Ganze?

Welche Empfindungen haben Sie bei seiner Verhaftung? Welche Bedeutung hat diese Szene für die Dramaturgie des Films?

Zeit der deutschen Vereinigung, Zeit des Kommas der Mutter

Was wissen Sie über die Zeit des Mauerfalls 1989 und der deutschen Vereinigung?

Charakterisiert der Film beide deutsche Wirklichkeiten? Wie werden die Westdeutschen im Film gezeigt? Welche sozial-, alltags- und mentalitätsgeschichtlichen Aussagen fällt der Film?

Wie erlebt Alex die Vereinigung? Was ändert sich in seinem privaten Umfeld, welche Veränderungen nimmt er wahr? Welche Bedeutung hat das Koma der Mutter für die Familie? Hat es auch symbolische Bedeutung?

Die neue politische Realität löst Identitätskonflikte aus. Wie gehen die einzelnen Altersgruppen und Personen damit um? Inwiefern verändern sie sich? Wer ist Ihnen sympathisch?

Wie zeigt der Film die Zeit des Umbruchs? Bewertet er die Ereignisse? Beschreiben Sie die noch vorhandene Alltagskultur der DDR.

Welche typischen „Ost“-Produkte entdecken Sie? Sind Ihnen einige davon bekannt? Wie würden Sie diese charakterisieren?

Was passiert mit der DDR-Alltagskultur? Welche Dinge verschwinden zunächst und warum ist das so?

Wie wird die Zeit nach dem Mauerfall filmsprachlich umgesetzt?

Die Zeit nach Mutters Koma

Wie reagiert die Familie auf die Rückkehr der Mutter ins Leben? Wie würden Sie die Position der Schwester charakterisieren? Können Sie sich in Ariane hineinversetzen? Würden Sie ähnlich denken?

Welche Funktion hat die Wohnung der Kerner für die Familie und die Nachbarn? Beschreiben Sie Stil und Charakter der Wohnung. Wie und warum verändert sie sich im Laufe des Films?

Verändert sich Alex nach Mutters Erwachen? Beschreiben Sie sein Verhalten. Finden Sie es glaubwürdig? Würden Sie ähnlich handeln?

Charakterisieren Sie die Mutter. Welche Veränderungen gehen in ihr vor? Wie nimmt sie ihre Realität wahr? Wie erlebt sie bei ihrem kurzen „Spaziergang“ die ungefilterte Wirklichkeit? Wie korrespondieren die filmischen Mittel mit den Ereignissen?

Hat der Lebensmut der Mutter nach dem Infarkt gelitten? Welche Tragweite hat ihr Geständnis gegen Filmende für ihre Familie? Wären Sie eines ihrer Kinder, wie würden Sie sich in diesem Moment fühlen? Inwiefern relativiert das Geheimnis der Mutter Alex' vorhergehende Aktionen?

Die Identitätssuche von Alex

Wie sieht Alex seine Aufgabe als Bürger des alten und neuen Deutschland? Inwiefern verändern sich seine Positionen und sein Verhalten?

Ziehen Sie eine Bilanz seines Verhaltens: Ist er ein „Wendehals“, zählt er zu den ewigen Meckerern? Wie erlebt er seine Identitätssuche? Was rangiert bei ihm an erster Stelle?

Von welchen identitätsstiftenden Momenten berichtet der Film? Welche konkreten Konflikte werden gezeigt?

Glaubwürdigkeit der Medien und vermitteltes Geschichtsbild

Ist Alex' Geschichtsfälschung nur für seine Mutter gedacht? Entdeckt er dabei auch für sich neue Wahrheiten? Wie beurteilen Sie seine politischen und gesellschaftlichen Visionen? Finden Sie seine Erklärungen sehr abwegig? Wie bewerten Sie seine letzte Nachrichtensendung? Was hätten Sie unter gleichen Voraussetzungen Ihrer Mutter erzählt?

Wie geht der Film mit historischen Daten und Ereignissen um? Lässt sich Geschichte fälschen?

Gab es Unterschiede zwischen Ost- und West-Nachrichten? Welche?

Wie schätzen Sie den Wahrheitsgehalt von Nachrichtensendungen ein? Welchen Medien vertrauen Sie und warum?

Schlussbetrachtung

Wird der Prozesscharakter der Geschichte deutlich? Was will der Film mit seinem Ende sagen?

Was ist aus den Bürgerrechtlern geworden, die am 7. Oktober noch für Reformen in der DDR eintraten? Wie bewerten Sie nun die jüngste deutsch-deutsche Geschichte? Setzt sich der Film mutig damit auseinander? Zeigt er das Zusammenwachsen der Gesellschaft oder eher die Konflikte? Ist GOOD BYE, LENIN! ein Film wider das Vergessen? Wer hat die besten Chancen, in der neuen Realität zurechtzukommen und warum? Welche Chancen räumen Sie Alex ein?

Gilt das Urteil noch heute: „Typisch Ost, typisch West“?

Wie vollzieht sich die Gratwanderung des Films zwischen Komödie und Tragödie? Hat Sie der Film emotional berührt?



Materialien

Alltag in der DDR

Ostprodukte

(Quelle: „Made in GDR“, Hausarbeit von Ralf Bresser, WS 2001/ 02, FB Design, FH Aachen)

Die Grundbedürfnisse der Bevölkerung zu versorgen war oberste Priorität in der DDR. Solche Artikel waren zu günstigen – und einheitlichen Preisen (EVP) erhältlich. Darüber hinaus gehende Konsumgüter waren sehr teuer, Luxusartikel gar nur in speziellen Läden erhältlich: „Exquisit“ (Kleidung), „Delikat“ (Nahrung und Genussmittel) oder „Intershop“ (Westartikel für ausländische Besucher).

Anders als im Westen wurde frühzeitig eine ökonomische und rechtliche Gleichstellung der Frau angestrebt. Die Berufstätigkeit der Frau war eher Regel als Ausnahme. Bereits Mitte der 1960er Jahre waren 70 % aller Frauen zwischen 16 und 60 Jahren berufstätig. Haushaltsgeräte mussten also praktisch und zeitsparend sein. Entwickelt wurden Schnellkochtöpfe, kombinierte Staubsauger- und Bohngeräte, Schnellgerichte wie „Tempolinsen“ u. ä. Die Produkte aus „Plaste und Elaste“, Pressspanmöbel und Kraftfahrzeuge wirken in ihrer Ästhetik eckig, ein wenig improvisiert und häufig – auch aufgrund der blassen oder zu grellen Farben – schäbig. Verstärkt wird dieser Eindruck durch meistens ironisch wirkende oder stark reduzierte Markennamen, die schlicht auf den Inhalt oder die Funktion verweisen. Gemein ist diesen Artikeln, die im verwöhnten und übersättigten Westen eher Mitleid erweckten, dass sie kaum geeignet waren, Wohlstand und Gediegenheit zu symbolisieren. Und so verschwanden die Produkte 1989 zunächst ebenso wie der „Arbeiter- und Bauernstaat“, der sie hervorbrachte.

Trabant –

Trabi, auch Rennpappe genannt

Der Trabant war das erschwinglichste und häufigste Automobil der DDR. Nach Bestellung konnte es – je nach Region – 10 bis 15 Jahre dauern, bis der Trabi ausgeliefert wurde. Er hat einen Zweitaktmotor, besteht aus Duroplast und bietet Fahrenden wenig Platz und Komfort. Seit Fertigungsbeginn des Fahrzeugs im Jahre 1964 bis zum Produktionsstopp verließen drei Millionen Fahrzeuge die Produktionsstätte des VEB Sachsenring, Automobilwerke Zwickau. Am 30. April 1991 um 14.51 Uhr rollte nach 33 Jahren der letzte Trabant, ein Kombiwagen, vom Montageband.



Wohnen im Plattenbau

Die Wohnungsknappheit bis zum Ende der DDR war eines ihrer zentralen Probleme. Im Bauwesen stand die Förderung des sozialistischen Bewusstseins und entsprechender Lebensweise im Vordergrund – das führte zur Standardisierung und Typisierung der Wohnungen im Plattenbau.



Moderater gerieten die Bauten an der heutigen Frankfurter Allee, einst die „erste sozialistische Straße in Deutschland“. Damals hieß der imposante Berliner Boulevard östlich des Alexanderplatzes Stalinallee, dann Karl-Marx-Allee. Im Rahmen des Nationalen Aufbauprogramms der DDR entstand die 90 Meter breite Allee zwischen 1952 bis 1960 auf einer Länge von 2,3 Kilometern. Heute zählt sie zu den bedeutendsten europäischen Architekturdenkmälern. Der stalinistisch-neoklassizistische Stil der sieben- bis neugeschossigen Bebauung wird gerne „stalinistischer Zuckerbäckerstil“ genannt. Hier eine Wohnung zu finden, galt – trotz kleiner Fenster und niedriger Decken – einst als Privileg.

Junge Pioniere

Die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ war die sozialistische Kinderorganisation der DDR: Eines ihrer Ziele war, die Erziehung politisch zu instrumentalisieren. So gab es für Kinder im Alter zwischen sechs und 14 Jahren seit 1948 die Kinderorganisation der „Jungen Pioniere“. Ihre Namensgebung war mit dem von den Nationalsozialisten ermordeten Kommunisten Ernst Thälmann verbunden. Ab 1957 gab es die Unterscheidung zwischen „Jungpionieren“ (6-10 Jahre) – sie trugen ein blaues Halstuch – und „Thälmann-Pionieren“ (10-14 Jahre), die ein rotes Halstuch trugen.



95 Prozent aller Ostdeutschen waren einst Mitglied bei den Pionieren. Ihr Bekenntnis zum Sozialismus wiederholten sie fast täglich in der Formel des Pioniergrußes: Auf die Aufforderung „Für Frieden und Sozialismus – Seid bereit!“, hatten die Kinder zu antworten: „Immer bereit!“, wobei die rechte Hand mit abgespreiztem Daumen kurz auf den Kopf zu legen war.

„Aktuelle Kamera“ (AK), Nachrichtensendung der DDR

Pünktlich zu Stalins 73. Geburtstag wurde am 21. Dezember 1952 in Berlin-Adlershof die „Aktuelle Kamera“ als erste öffentliche Nachrichtensendung der DDR ausgestrahlt. Sie war auch die erste deutschsprachige TV-Nachrichtensendung überhaupt, denn die ARD-Tagesschau ging erst einige Tage später auf Sendung. Die AK bestand in der Anfangszeit aus einigen Dias, zu denen Nachrichtentexte verlesen wurden. Der Schwerpunkt der Berichterstattung lag auf innen- und wirtschaftspolitischen Themen; Staatsempfänge und Erfolgsmeldungen aus der Produktion füllten das Programm. Auch aus den so genannten „sozialistischen

Bruderländern“ wurde berichtet, wobei man heikle Themen wie die Erfolge der Gewerkschaftsbewegung Solidarnosc in Polen oder das Gorbatschow-Programm von Glasnost und Perestroika gerne vermied.

Obwohl es Vater Staat nicht gerne gesehen hat, schalteten viele DDR-Bürger die „Tagesschau“ oder „heute“ ein – um die Glaubwürdigkeit der „Aktuellen Kamera“ (die Hauptsendung begann immer um 19.30 Uhr) war es schlecht bestellt (geschätzte Einschaltquoten 10 bis 15 %). Im Herbst 1989 bewiesen die staatlichen Rundfunksender der DDR noch einmal ihre Linientreue: Sie verschwiegen die Protestbewegungen im Lande oder gaben sie verzerrt wieder. Die Demonstrationen im Land am 40. Geburtstag der Republik geißelte man als „Störungen der Volksfeste“.

Datsche

Die Datsche ist das DDR-Pendant zur Laube in einer westdeutschen Kleingartenanlage. Oft hatte sie auch das Format eines Wochenendhäuschens.



Zeittafel: Eckdaten der deutschen Vereinigung

Juli 89:

Tausende von DDR-Bürgern verlassen das Land über Ungarn nach Österreich oder flüchten sich in die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland nach Ost-Berlin. Auch die bundesdeutschen Botschaften in Prag und Budapest werden belagert.

04.09.89:

Zum vierten Mal demonstrieren in Leipzig nach dem Friedensgebet in der Nikolaikirche mehrere hundert Menschen für „Reisefreiheit statt Massenflucht“.

07.10.89:

Die DDR feiert ihren 40. Jahrestag. Zu den Feierlichkeiten sind hochrangige Staatsgäste aus der ganzen Welt eingeladen. Erich Honecker und Michail Gorbatschow treffen zu einem ausführlichen Meinungsaustausch zusammen, bei dem Gorbatschow Honecker erklärt, der einzige Weg, Massenausreisen und Demonstrationen zu bewältigen, bestehe in einem deutschen Weg der Perestroika. An diesem Abend kommt es in vielen Städten der DDR zu großen Demonstrationen für Reformen. In Ost-Berlin findet dabei die größte Demonstration seit dem 17. Juni 1953 statt. Die Sprüche lauten u. a.: „Wir bleiben hier!“ und „Gorbi, hilf uns!“

18.10.89:

Die Sensation: Das ZK der SED entbindet Erich Honecker „aus gesundheitlichen Gründen“ von seinem Amt als Generalsekretär der SED und wählt Egon Krenz zu seinem Nachfolger. Daraufhin tritt Honecker auch von seinen Ämtern als Vorsitzender des Staatsrates und des Nationalen Verteidigungsrates sowie von seinem Sitz im Politbüro zurück.

09.11.89:

Eine neue Reiseregulierung wird beschlossen; sie sieht eine kurzfristige Visaerteilung ohne Voraussetzungen vor. Noch am selben Abend prüfen viele tausend Menschen die Rich-

tigkeit dieser Aussage und reisen, begrüßt von zigtausend West-Berlinern, teilweise nur für Stunden nach West-Berlin. Aufgrund des gewaltigen Massenandrangs verlieren die Grenzkräfte der NVA schnell den Überblick. Am Brandenburger Tor klettern Tausende von Menschen auf die Mauer und feiern deren Fall. In den folgenden Stunden und Tagen wird immer öfter und immer heftiger auf der Mauer gefeiert, bald schon werden Teile aus ihr herausgemeißelt. Die Zeit der „Mauerspechte“ bricht an.

10.11.89:

In West-Berlin sprechen Willy Brandt und Helmut Kohl auf einer Kundgebung vor dem Schöneberger Rathaus. Brandt: „Wir sind jetzt in der Situation, wo zusammenwächst, was zusammengehört.“ Das DDR-Innenministerium bestätigt im Fernsehen, die neue Reiseregulierung sei dauerhaft, bald würden neue Grenzübergänge geschaffen. Noch am selben Abend können Besucher die Glienicker Brücke passieren, die früher dem Austausch von Gefangenen diente. In der Nacht zum 11. November brechen DDR-Grenzer ein Loch in die Mauer an der Bernauer Straße.

13.11.89:

Alle Sperrgebiete an der Mauer und der Grenze sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben, es besteht freier Zugang zu allen Ortschaften.

18.03.90:

Volkskammerwahlen. Die ersten freien, demokratischen Wahlen in der DDR. Insgesamt 24 Parteien und politische Gruppierungen treten an. Die Wahlbeteiligung ist extrem hoch und liegt bei 93,39 Prozent.

01.07.90:

Der Staatsvertrag über die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion tritt in Kraft. Die Mark der DDR verliert ihre Gültigkeit. DDR-Kleingeld wird von den Banken noch längere Zeit angenommen und über die noch existierende Staatsbank der DDR gewechselt. Die Umstellung des Geldes findet ausschließlich über Konten statt. Alle auf Mark der DDR lautenden Forderungen und Verbindlichkeiten werden zum Kurs 1:2 umgestellt.

22.07.90:

Die Volkskammer führt die 1952 abgeschafften Länder (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) wieder ein. Diese werden nach der offiziellen Vereinigung am 3. Oktober die „Fünf Neuen Bundesländer“.

22.08.90:

Die Volkskammer berät über den endgültigen Beitrittstermin zur Bundesrepublik Deutschland. Als Kompromissvorschlag erhält der 3. Oktober die Mehrheit.

31.08.90:

Im Palais unter den Linden in Ost-Berlin wird der „Vertrag über die Herstellung der Einheit Deutschlands“ (Einigungsvertrag) unterzeichnet. Die DDR wird als „Beitrittsgebiet“ bezeichnet.

03.10.90:

Um 0.00 Uhr ist die DDR mit der Bundesrepublik Deutschland wiedervereinigt. Die offizielle Staatszeremonie findet in Berlin vor dem Reichstag statt.

(Quelle: www.ddr-im-www.de)



Porträt: Lenin

LENIN (eigentlich: Vladímir Iljítsch Uljánov, geb. am 22. April 1870, gest. am 21. Januar 1924), sowjetischer Revolutionär, Politiker, marxistischer Theoretiker, Gründer der Sowjetunion.

Erschüttert von der Hinrichtung seines älteren Bruders Alexander 1887 wegen eines geplanten Attentats auf den Zaren, schließt sich Lenin der revolutionären Bewegung an. Er studiert Jura, zieht nach St. Petersburg und sucht Kontakt zu führenden Sozialdemokraten und Revolutionären. Nach der Gründung des „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“ 1895 wird er wegen politischer Agitation verhaftet und landet nach zweijährigem Gefängnisaufenthalt für weitere drei Jahre in sibirischer Verbannung. Dort schreibt Lenin sein erstes größeres Werk „Die Entwicklung des Kapitalismus in Russland“. 1899 tritt er der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAPR) bei, die er neu organisieren will. 1900 geht Lenin für fünf Jahre ins Exil nach Westeuropa und benutzt von nun an den Decknamen Lenin. In seinem Werk „Was tun?“ propagiert Lenin die klare Trennung zwi-

schen Partei und Arbeiterklasse: Einer disziplinierten und straff organisierten Kaderpartei komme als Avantgarde der Arbeiterklasse die Aufgabe zu, die sozialistische Gesellschaft, die Diktatur des Proletariats zu errichten. Dieses Konzept wird 1903 die SDAPR spalten – Lenin wird zum Führer der politischen Avantgarde, organisiert den Aufbau der „Partei neuen Typs“ und gründet 1912 die Parteizeitung „Pravda“ (Wahrheit). Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges hält sich Lenin in der Schweiz auf, nach der russischen Februarrevolution 1917 kehrt er in seine Heimat zurück. Als im Juli ein Revolutionsversuch missglückt, wird Lenin aus seinem Exil in Finnland weiterhin den bewaffneten Aufstand propagieren. Am 25. Oktober 1917 (der gregorianische Kalender nennt hier den 7. November) siegt die Revolution. Lenin wird Regierungschef und schafft mit teilweise gewaltsamen Mitteln und „revolutionärer Härte“ ein diktatorisches Regime nach dem Ideal der „Diktatur des Proletariats“. Nach zwei Schlaganfällen zieht sich Lenin 1923 aus der aktiven Politik zurück. Am 21. Januar 1924 stirbt er in Gorki bei Moskau. Auf seiner Trauerfeier präsentiert sich Stalin erstmals öffentlich als neuer Führer der Partei.



Porträt: Sigmund Jähn

„Fliegerkosmonaut der DDR“, der erste Deutsche im All

Sigmund Jähn (geb. am 13. Februar 1937 im Vogtländischen Morgenröthe-Rautenkranz) entschließt sich nach einer Lehre als Buchdrucker 1955 für eine Militärlaufbahn bei der Nationalen Volksarmee (NVA). Jähn studiert an der zentralen Offiziershochschule für Luftstreitkräfte „Franz Mehring“ und wird später einer der ersten Düsenpiloten der NVA-Luftwaffe. Bis 1966 ist Jähn Flugzeugführer bei den Luftstreitkräften der UdSSR und beginnt dort ein vierjähriges Studium an der Militärakademie. Seine Ausbildung zum Astronauten meistert Jähn von 1976 bis 1978 im sowjetischen Kosmonautenzentrum „Juri Gagarin“. Am 26. August 1978 ist es soweit: Sigmund Jähn fliegt mit dem russischen Kommandanten Waleri Bykowski in der Sojus 31 zur russischen Raumstation Salyut 6. Er ist der erste Deutsche im All. Nach einwöchigem Aufenthalt in der sowjetischen Raumstation landet die Besatzung wohlbehalten am 3. September in der kasachischen Steppe. In der Zwischenzeit ist Jähn zum Medienstar avanciert. Stolz wird ihm der neu geschaffene Ehrentitel „Fliegerkosmonaut der DDR“ überreicht, die Medien stilisieren ihn euphorisch zum Volkshelden. Sigmund Jähn promoviert 1983 in Potsdam auf dem Gebiet der Fernerkundung der Erde. Nach 1990 arbeitet der Physiker im russischen Ausbildungszentrum für Kosmonauten als freier Berater, seit 1993 ist er auch für die ESA (European Space Agency) tätig.

Zur Mission der Sojus 31

In den 1970er Jahren ist die DDR am Interkosmos-Programm der sozialistischen Länder beteiligt. Die in Jena entwickelte Multispektralkamera MKF 6 gilt seinerzeit als bestes „Weltraum-Auge“. Mehr als hundert Geräte in den sowjetischen Raumschiffen, 150 Apparate in den Kontrollzentren am Boden sowie Technik für Satelliten und Wetterraketen waren „Made in GDR“.

Bei ihrer Arbeit in der Weltraumstation Salyut 6 absolvierten Bykowski und Jähn gemeinsam mit der damaligen Salyut-Stammbesatzung ein Programm mit mehr als 20 Experimenten. Dabei ging es unter anderem um die Produktion neuer Werkstoffe bei Schwerelosigkeit.

Auch über den Alltag an Bord und seinen Blick auf die Erde informierte Jähn seine Landsleute. Seine schönste Aussage über den Flug in den Orbit lautet: „Schon vor meinem Flug war mir bewusst, wie klein und verletzlich unser Planet ist. Aber erst als ich ihn vom Weltraum aus sah, in all seiner unglaublichen Schönheit und Zartheit, erkannte ich: Die dringendste Aufgabe der Menschheit besteht darin, für die Erde liebevoll zu sorgen und sie künftigen Generationen zu bewahren.“

Literaturhinweise

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament Nr. 17/2002 (zur Alltagskultur Ostdeutschlands).

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament Nr. 17/2002 (zur Deutschen Einheit und zum Wertewandel).

Rainer Geißler: Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung. Mit einem Beitrag von Thomas Meyer. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 384, Bonn 2002

Hermann Glaser: Die Mauer fiel, die Mauer steht. Ein deutsches Lesebuch 1989-1999. dtv München 1999

Matthias Judt (Hg.): DDR-Geschichten in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse. Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 350, Bonn 1998

Wolfgang R. Langenbucher, Ralf Rytlewski und Bernd Weyergraf (Hg.): Kulturpolitisches Wörterbuch, BRD/DDR. J.B. Metzler Verlag, Stuttgart 1983

Helmut M. Müller u. a.: Schlaglichter der deutschen Geschichte. Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2002

Alexander von Plato: Die Vereinigung Deutschlands – Ein weltpolitisches Machtspiel. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 381, Bonn 2002

Werner Weidenfeld, Karl-Rudolf Korte (Hg.): Handbuch zur deutschen Einheit; Schriftenreihe (Bd. 363), Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 1999

Stefan Wolle: Die heile Welt der Diktatur – Alltag und Herrschaft in der DDR 1971-1989. Ch. Links Verlag, Berlin 1998 (gebunden), Econ TB Verlag, München 1999 (Taschenbuch)

CD-ROM:

Enzyklopädie der DDR, direct media, Berlin 2000

Internet:

www.79qmddr.de
Website zum Film

www.kinofenster.de
„Kinofenster“-Ausgabe 2/03 zum Film

www.bpb.de/themen/452AA4,0,0,Die_Deutsche_Einheit.html
Die Deutsche Einheit: Themenschwerpunkt der Bundeszentrale für politische Bildung

www.ddr-im-www.de
Private Website: „Fakten, Daten, Berichte“ zur DDR

www.ddr-alltagskultur.com
Privates „virtuelles Museum“ einer Sammlung von Konsumgütern und Alltagsgegenständen aus 40 Jahren DDR

www.andreawitte.de/ddr/
Private Online-Galerie: DDR-Gebrauchsanweisungen und andere Druckerzeugnisse

www.ddr-tv.de.vu
Fernsehen der DDR: zumeist unkommentierte Dokumentation von Sendehalten auf einer privaten Website

www.strausberg.de/jaehn/
„Sigmund Jähn – Der erste Deutsche im Weltall“, private Website

<http://mitglied.lycos.de/ysop2/>
„Alltag in der DDR – Das letzte Jahrzehnt“, private Website



Seminar

Was ist ein Kinoseminar?

Ein Kinoseminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Filmhefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kinoseminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kinoseminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation. Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?
Welche formale Sprache verwendet der Film?
Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?
Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt: soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kinoseminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

**Filmhefte online
bestellen und
herunterladen:
www.bpb.de**



fluter

www.fluter.de/film

www.kinofenster.de

eine Online-Publikation für alle, die an Film interessiert sind:
für Fachleute aus dem Film- und Bildungsbereich
für Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schüler
für alle jungen Leute, die gern ins Kino gehen

www.kinofenster.de

stellt aktuelle Kinofilme zu wichtigen Themen mit Hintergrund vor
berücksichtigt alle diskussionswerten Kinostarts des Monats
präsentiert News aus dem Kino-, Film- und Medienbereich
ermöglicht im Serviceteil Zugriff auf Archiv- und Linksammlung

www.kinofenster.de

ist eine Website der Bundeszentrale für politische Bildung